



Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Die Reichs-Finanz-Reform.

(Nachdruck verboten.)

Noch steht der Abschluß der neuen Handelsverträge zwischen dem Deutschen Reiche und dem Auslande aus, und schon erscheint am politischen Horizont wieder die oft erörterte, aber ebenso regelmäßig vertagte Frage der Reichsfinanzreform. Und diesmal ist das Rufes nach einer endgültigen Gelebigung dieser finanziellen Angelegenheit stürmischer und bestimmter als sonst, und es ist auch ein berechtigter Grund dafür vorhanden.

Worum handelt es sich? Ganz einfach darum, daß das Reich von den einzelnen deutschen Bundesstaaten nicht mehr Geld verlangt, als es ihnen zahlt. Die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen werden nach einem bestimmten Verhältnis zu den einzelnen deutschen Staaten überwiesen, die dann wieder die sogenannten Matrikularbeiträge an die Reichskasse zu zahlen haben. So lange nun das Reich mehr herauszahlt, als es fordert, waren die Dinge gut, aber dies hat sich geändert, seitdem die Reichs-Ansprüche immer mehr wachsen. Die Einzelstaaten sollen nun mehr und mehr bar zuschießen, eine Verpflichtung, der sie sich nicht entziehen können, die aber drückend für die eigenen Finanz-Verhältnisse ist. Mit Mühe bringt ein Finanzminister seinen Staatshaushalt in Ordnung, entspricht diesen und jenen Landes-Wünschen; und glaubt er mit allem in Ordnung zu sein, dann kommt die Rechnung des Reiches: so und soviel Matrikularbeiträge mehr! und wirt alles, was vorher geplant und ausgeklügelt war, über den Haufen.

Diese peinliche finanzielle Situation wird dadurch noch erschwert, daß infolge der kritischen Geschäftsjahre die Einnahmen vieler deutscher Einzelstaaten entweder zurückgegangen oder wenigstens ins Stocken geraten sind. Die Steuerzahler haben geringeren Gewinn oder Verdienst, und das übt natürlich seinen Einfluß auf die Höhe der Steuern. Zudem ist die Neigung, die direkte Steuer-Einschätzung sich schärfer gestalten zu sehen, mehr wie gering; überall meint man, auch hier müsse, namentlich bei der vielfach noch andauernden Geschäftslage, der Grundsatz gelten: Leben und leben lassen! Wenn ein Bürger sich allen denkbaren Anstrengungen unterwirft, um seinen Leuten regelmäßige Arbeit und Verdienst zu sichern, dann soll man ihm auch seine Ruhe soweit lassen, als er billigerweise beanspruchen kann. Die heutigen Zeiten sind noch keine normalen, die Einnahmen schwanken demnach, daß eine gewisse Rücksichtnahme wohl angebracht ist, die dem Bureaukratismus sagt: Gedulde Dich auf das kommende Jahr! In einer ganzen Reihe von Landesvertretungen sind diese und ähnliche Anschauungen zum Ausdruck gekommen, und die einzelstaatlichen Finanzminister haben also recht, wenn sie dem Reiche zurufen: Wir können zu Hause die Steuerkranke nicht schärfer ansiehen, das Reich muß für sich selbst sorgen, d. h. es muß seine Mehr-Ausgaben selbst decken!

Diese Mehr-Ausgaben von Reichswegen sind nicht verwunderlich. Jeder Staat, jede Stadt, jedes Dorf sieht von Jahr zu Jahr seine Ausgaben steigen, und so groß die Bemühungen sein mögen, dieses Wachstum zu verhindern, es nützt nichts. Wie kann man da von einem Staatswesen, wie das Deutsche Reich es ist, sagen: Du darfst nicht mehr ausgeben, es muß weniger werden? Das ist unmöglich. Nehmen wir an, daß bei den Militär-Ausgaben wirklich viel zu sparen wäre! Wie viele gewerbliche Betriebe aber würden mit einem mal ohne genügende Beschäftigung sein? Die Millionen des Militär-Etats werden doch nicht hinter Schloß und Riegel gehalten, sie wandern ins Volk zurück. Es ist also unabweisbar, daß für diese und andere Ausgaben das Reich mehr Geld gebrauchen wird. Es ist aber auch bei der heutigen Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Reiche nur eine Anstands-pflicht, wenn das große Reich seine Ausgaben selbst begleicht und die in viel weniger angenehmer Lage befindlichen Einzelstaaten schont. Es ist kein Riesenwerk, was da vollbracht werden muß.

Es ist selbstverständlich, daß der Abschluß der neuen Handelsverträge eine Vorbedingung für diese sogenannte Reichsfinanzreform ist; man muß erst seine Einnahmen genau kennen, wenn irgend welche besonderen Verfügungen getroffen werden sollen. Aber die Auseinandersetzung zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten bleibt auch dann durchaus im Bereich der Möglichkeit, wenn die Handelsverträge nicht die erwünschten reichlich sprudelnden Geldquellen ergeben sollten.

Tagespolitik.

(Deutschland und die Orientfrage.) Gewissen Treibern lag es daran, Deutschland unbedingt mit in die orientalische Angelegenheit hineinzuziehen. Fürst Bismarck hat i. B. gesagt, die ganze Orientfrage sei nicht die Krone eines einzigen pommerischen Grenadiers wert, und das gilt noch heute.

Deutschland demonstriert also nicht mit einem Geschwader gegen die Türkei, es hat besseres zu tun. Und tut das auch!

Kein militärischer Vorgesetzter hat hinfort noch nötig, einen Untergebenen niederzustechen, wenn er nicht grüßt. Die Militärgerichte verurteilen jetzt solch pflichtvergessene Menschen so nachdrücklich, daß die Tat des Seefährtrichs Häffener eigentlich überflüssig war. Ein Reservist vom 4. Garde-Feldartillerie-Regiment in Potsdam, der zu einer Uebung eingezogen war, wurde vor einigen Wochen wegen Nichtgrühens eines Fähnrichs, von dem er nachher behauptet hatte, daß er betrunken gewesen sei, zu 4 Wochen Festungshaft verurteilt. Das Urteil wurde nicht bestätigt, so daß jetzt gegen den Reservisten, der Postassistent ist, eine erneute Verhandlung stattfand, und bei dieser wurde die Strafe auf fünf Monate Festung erhöht.

Kaiser Franz Joseph bemühte bisher sich vergebens, ein neues ungarisches Ministerium zusammenzubringen. Zu einem näheren Bekannten äußerte der greise Monarch, er fühle sich müde, er fühle sich krank, sehr matt. Das ist bei diesen politischen Aufregungen in der Tat kein Wunder, zumal keinerlei Aussicht auf Besserung der Lage vorhanden ist. Die Bevorzugung, welche der Kaiser und seine verstorbene Gemahlin den Magyaren haben zu Teil werden lassen, wird dem hochbetagten Monarchen jetzt mit rechtem Unmut gelohnt. Ist es doch keine nationale Prinzipienfrage, sondern kleinliche Fraktionsneugier, um die es sich hier handelt.

Zur Nachprüfung der großen Ausgaben, die der Baren-Krieg veranlaßt hatte, hat das Londoner Parlament eine besondere Untersuchungs-Kommission eingesetzt, die gerade nicht angenehme Dinge ermittelt hat. So wurde in Gibraltar eine Pulver-Niederlage für die nach Afrika abgehenden Truppen errichtet, die so schlecht gebaut war, daß das ganze Pulver verbrannte.

Kein Staat erhebt so hohe Einfuhrzölle wie die Vereinigten Staaten. Durch die Riesenzölle halten sich die Amerikaner die fremde Konkurrenz fern, die fremden Staaten aber sind schwach genug, nicht Gleiches mit Gleichem zu vergelten. So ist es gekommen, daß die amerikanische Industrie sich riesig entwidelt und daß ihre Ausfuhr ins Ausland ins Ungeheuerliche wachsen konnte. Noch 1870 nahmen die Vereinigten Staaten unter den Ausfuhrländern erst die vierte Stelle ein. Die damals von ihnen zur Ausfuhr gebrachten Waren stellten einen Wert von 377 000 000 Dollars dar, wogegen in jenem Jahr Großbritannien Waren im Werte von 971 000 000 Dollars zur Ausfuhr brachte, Deutschland solche im Werte von 552 000 000 Dollars, Frankreich solche im Werte von 541 000 000 Dollars. Schon zehn Jahre später hatte die Ausfuhr der Vereinigten Staaten diejenige Deutschlands und Frankreichs überholt und auf den zweiten Platz im Welthandel sich emporgearbeitet. Liezerten die Vereinigten Staaten dem Ausland 1880 doch schon Waren im Werte von 824 000 000 Dollars, gegen 687 000 000 Dollars Deutschlands und 669 000 000 Dollars Frankreichs. Nur Großbritannien war ihnen mit einer Ausfuhr von 1 085 000 000 Dollars noch überlegen. Im folgenden Jahrzehnt blieb dieses Verhältnis ohne Aenderung; auch 1890 stand Großbritannien mit einer Ausfuhr von 1 282 000 000 Dollars an der Spitze; ihm folgten die Vereinigten Staaten von Amerika mit 845 000 000 Dollars, Deutschland mit 792 000 000 Dollars, Frankreich mit 724 000 000 Dollars. Im Jahre 1902 aber stehen die Vereinigten Staaten an der ersten Stelle, und zwar mit einer Ausfuhr im Werte von 1 392 087 672 Dollars, gegen 1 379 000 000 Dollars Großbritanniens, 1 113 000 000 Dollars Deutschlands und 818 000 000 Dollars Frankreichs. Man sieht an diesen Zahlen freilich auch für Deutschland Erfreuliches. Denn seine Ausfuhr hat sich in 30 Jahren verdoppelt. Und doch ist dies Resultat noch klein gegen das von den Vereinigten Staaten erzielte. Denn die Ausfuhr dieses jüngsten und gefährlichsten Rivalen hat sich in 30 Jahren mehr als verdreifacht! Noch unglücklicher wird für unser Vaterland der Vergleich, wenn wir unsere Handelsbeziehungen mit Amerika für sich betrachten. Hier ist von einer Verdoppelung gar keine Rede, sondern nur von einem ganz geringen Anwachsen. In den letzten zehn Jahren ist Deutschlands Ausfuhr nach Amerika nicht einmal um 100 Millionen Mark gewachsen, während die Gesamtausfuhr Deutschlands um über 1 1/2 Milliarden stieg! Das sind Zustände, die kein Volkswirt deutscher Gesinnung ruhig mehr mit ansehen kann. Es müssen Mittel und Wege geschaffen werden, um der deutschen Einfuhr nach Amerika die Wege

zu öffnen oder der amerikanischen nach Deutschland die Wege zu sperren. Wenn sich Amerika, das in uns viel bessere Abnehmer hat, als wir in ihm, erlauben zu können glaubt, z. B. auf Wollwaren 86 Prozent des Wertes Zoll zu legen, so ist es völlig unerfindlich, warum Deutschland nicht auf anderem Gebiete daselbe tut. Gerade bei den jetzigen Zoll-Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten sollten unsere Vertreter energisch auf die amerikanischen Sperrzölle aufmerksam machen und den Amerikanern sollten sie klar machen, daß es nur eine Pflicht der Selbsterhaltung ist, in Zollsachen Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Aug. (Ein Kapitel vom Petroleum.)

Der Herbst steht vor der Tür, der Verbrauch von Petroleum wird von Woche zu Woche größer, und angeht's der von Nordamerika aus staufindenden Treibereien im Petroleum-Geschäft ist es wohl angebracht, sich mit diesem Thema einmal genauer zu befassen. Wir geben die folgenden Ausführungen aus einem Artikel der Berliner „Post“ wieder, der die Frage sachlich bespricht und zu interessanten neuen Vorschlägen kommt: „Es ist unglücklich, welche kolossale Petroleumsteuer Deutschland alljährlich an den Rockefeller'schen Petroleum-Trust in Nordamerika zu bezahlen hat. Und leider sind es gerade die mittleren und kleineren wirtschaftlichen Existenzen, die für diese Abgabe aufzukommen haben. Man berechnet den deutschen Jahreskonsum an Petroleum, das fast ausschließlich aus Amerika stammt, auf rund tausend Millionen Liter, die bei einem Durchschnittspreis von 18 Pfennigen pro Liter also 180 Millionen Mark kosten. Was dem Petroleum seine große Verbreitung bei uns sichert, ist der Umstand, daß es eben immer noch etwas billiger ist, als die anderen, in Betracht kommenden Beleuchtungsmittel, nämlich Spiritus und Elektrizität, während das Gasglühlicht allerdings viel billiger, aber nicht überall zu haben ist. Dagegen zerbricht sich Niemand bei uns den Kopf darüber, ob das Petroleum denn so viel kosten muß, wie es bei uns kostet. Geht man aber der Sache auf den Grund, so kommt man dahinter, daß wir für Petroleum einen Preis zahlen, der von einer den ganzen Markt beherrschenden Interessenten-Gruppe in Nordamerika festgesetzt ist und 33 1/2 Prozent über dem in Amerika gezahlten Preise steht, wo bei Submissionen es zu 12 und 11 1/2 Pfennigen pro Liter angeboten wird. Von den 180 Millionen Mark, die wir jährlich an Amerika zahlen für Petroleum, stehen also bedeutend mehr wie 60 Millionen Mark in die Taschen der Rockefeller'schen Millionärs-Gruppe, die doch bei den in Amerika erzielten weit niedrigeren Preisen schon verdient. Aber trotz dieses sehr hohen Preises ist das „berühmte, wasserhelle, nicht explodierende, echt amerikanische Petroleum“, das uns mit dem ganzen Lantam der Welt als das Beste der Welt angeschmiert wird, von recht minderwertiger Beschaffenheit. Denn es hat Nebengerüche, brennt zum Schluß dunkler, weil es mangelhaft gereinigt ist und sich nicht alle seine Bestandteile gleichmäßig vergasen und ist schließlich recht feuergefährlich, weil sein Entflammungspunkt bereits zwischen 21 und 22 Grad liegt. Aber wer soll den Kampf mit den amerikanischen Petroleumkönigen aufnehmen? Als die Vahmlegung des europäischen Petroleum-Zwischenhandels vor einer Reihe Jahren begann, da haben die selbständigen Petroleum-Importeure lange Zeit einen heldenmütigen Kampf gegen die amerikanische Ring-Gesellschaft geführt, aber Niemand kam ihnen zu Hilfe. Was tat damals der Petroleumtrust? In wenigen Tagen hatten die Amerikaner festgestellt, wie weit sich dies Konkurrenz-Gebiet ausdehnte, und nun unterboten sie die deutschen Mitbewerber auf der ganzen Linie — nicht weiter — so lange, bis den Deutschen entweder der Atem ausgegangen war, oder bis sie sich zu den Prinzipien des Petroleum-Königs Rockefeller bekehrten. Dieser Geschäfts-Operation Kosten aber trug die Gesamtheit der deutschen Petroleum-Konsumenten zum Besten der amerikanischen Millionäre, und außerdem mußten in Deutschland für eine gewisse Zeit noch Extrapreise gezahlt werden. Die Deutschen waren ja so töricht gewesen, die Landleute im Stich zu lassen, die wiederholt und bringend auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht hatten. Es wird darauf hingewiesen, daß der badiische und der bayerische Eisenbahnsiskus grundsätzlich kein Petroleum des amerikanischen Ringes, sondern aus Rumänien solches beziehen und etwa 11 bis 12 Pfennige für das Liter zahlen. Jedenfalls haben wir in Deutschland keinen Anlaß, den Amerikanern in Hülle und Fülle die Millionen für diesen überhöhen Petroleumpreis an den Hals zu werfen; würden im deutschen Reichstage 60 Millionen mehr Ausgaben jährlich verlangt, es würde ein gewaltiges Halloh entstehen. Den Amerikanern wird das Geld ohne weiteres zugeworfen.“

der durch die mazedonischen Ereignisse notwendig gewordenen Revision des österr. - ungar. - rumänischen Militärabereinfommens.

Rom, 22. Aug. Menotti Garibaldi ist an einem Darmleiden heute gestorben. (Menotti Garibaldi, geb. 1845, war ein Sohn des italienischen Befreiungskämpfers Giuseppe Garibaldi. An den Kriegszügen seines Vaters nahm er großen Anteil und rückte in dieser Zeit allmählich zum General auf.)

Rom, 22. August. Der Leichnam Menotti Garibaldis wird morgen öffentlich ausgestellt und dann nach Caprera überführt.

Rom, 22. August. Die Tätigkeit des Vesuv hat zugenommen. Es werden Lavamassen und Steine 200 Meter hoch geschleudert. Vormittags 6 1/2 Uhr wurde ein Erdstoß wahrgenommen.

Paris, 21. Aug. Aus dem unglücklichen Martinique liegen wieder trostlose Nachrichten vor. Mit dem jenseits aus Fort-de-France in West eingetroffenen Kreuzer „D'Estrees“ sind nämlich Berichte eingegangen, denen zufolge das größte Elend unter den nach Fort-de-France geflüchteten Ueberlebenden der Katastrophe von Saint-Pierre herrscht. In ganz kleinen Häuschen leben sieben oder acht Familien zusammengedrängt, die keine andere Nahrung als Bananen und Pataten haben und diese nur sehr notdürftig. Die aus den Subskriptionen zusammengebrachten Gelder haben sich bei Weitem als nicht ausreichend erwiesen, um den um Hab und Gut, und um jede Beschäftigung gekommenen die Mittel zu einer neuen Existenz zu gewähren. Dabei herrscht immer noch eine unbeschreibliche Panik unter den Bewohnern, die fürchten, daß Fort-de-France demselben Schicksale wie Saint-Pierre verfallen werde. Bei jedem Kanonenschusse eines Fahrzeuges verbreitet sich die Schreckensnachricht, der Mont-Pele bereite einen neuen Ausbruch vor.

Paris, 22. August. Therese und Frederic Humbert wurden zu 5 Jahren Einsperrung in eine Strafanstalt (Reclusion) und 100 Francs Geldstrafe, Emile Daurignac zu 2 Jahren und Romain zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil sehr gefaßt auf. Therese umarmte Frederic. Sofort nach der Verkündung des Verdikts der Geschworenen reichte Labori, um die Mittel zur Kassation des Urteils zu sichern, Konklusionen ein, in denen er davon ausgeht, daß das Verbrechen der Fälschung nicht klar erwiesen und daß die Frage des verursachten Schadens nicht gestellt worden sei. Der Gerichtshof nahm davon Akt. Im Publikum wurde das Urteil unter leichten Neußerungen der Zustimmung aufgenommen. — Der Prozeß Humbert hat gerade drei Wochen gedauert. Er hat die Pariser in Folge der gar zu unerschämten Dreistigkeit der Hauptangeklagten nicht so gefesselt, wie es wohl erwartet war, immerhin sind dieser merkwürdigen Gerichts-Verhandlung aufmerksame Beobachtungen von Seiten aller zu teil geworden, welche das heutige Frankreich studieren. Außerhalb Paris war diese Humbert-Geschichte nirgends möglich, gerade so wenig, wie das große Eisenbahnunglück. Schlandrian hier und Schlandrian da!

Paris, 23. Aug. Die Blätter geben einstimmig ihrer Genugtuung Ausdruck über das Urteil im Humbertprozeß. Die republikanischen Blätter weisen darauf hin, daß diejenigen, welche bei diesem Prozeß auf einen großen politischen Skandal hofften, sich getäuscht hätten. Die der Republik feindlichen Blätter erklären, es sei in die Angelegenheit kein vollständiges Licht gebracht worden, weil die Regierung Entstellungen zu vermeiden suchte. Der „Matin“ meint, das Urteil sei schwerer, als man erwartet habe.

London, 22. Aug. Der frühere Premierminister Lord Salisbury ist heute abend 9.15 gestorben.

In England sind große Ueberschwemmungen in Folge

heftiger Regengüsse eingetreten. Die Lage ist in verschiedenen Bezirken außerordentlich trübe, ein großer Teil Ernte ist vernichtet worden.

Sofia, 22. August. Die angesagte Zusammenziehung von Kavallerie bei Kalofer und Rajanlik sowie die Manöver der Divisionen von Sofia und Philippopol bei Schitman wurden abbestellt. Politische Kreise wollen darin ein Ueberwiegen der friedlichen Stimmung in der bulgarischen Politik erblicken.

Sofia, 22. August. Bulgariſche Grenzwaldbhüter verhafteten fünf Bulgaren, die als Gefangene einige Beamten des von den Aufständischen eingekerkerten Städtchens Basiliko mitführten. Die Beamten wurden nach Burgas gebracht, wo sie in Freiheit gesetzt und von den Behörden in die ersten Hotels einlogiert wurden. — Offiziere des in Burgas gestern zur Verproviantierung eingetroffenen Kanonenbootes „Kajarski“ befruchteten den Brand zahlreicher Uferdörfer. Das Dorf Juiada selbst wurde von der erschreckten Bevölkerung verlassen.

Bukarest, 19. Aug. Es sieht fest, daß der Kaiser von Rußland die Patenstelle bei dem dieser Tage geborenen Sohne des rumänischen Thronfolgers übernehmen wird.

Belgrad, 21. Aug. Die Blätter berichten: Als Hilmi Pascha der Witwe Roskowsky's mitteilte, der Sultan habe ihr aus seinen Mitteln eine Geldentschädigung angewiesen, habe sie geantwortet: Ich brauche dieses fluchbedeckte Geld nicht, verwenden Sie es lieber für Ihre zerlumpte, hungerleidende Armee, damit sie nicht arme Leute plündert. Dieses können Sie auch dem Sultan mitteilen. — Türkische Truppen haben das Dorf Gjavati bei Monastir in Brand gesetzt, wobei 40 Frauen und Kinder in den Flammen ihren Tod fanden.

Belgrad, 22. Aug. Seit einigen Tagen weilt hier ein intimer Freund Saratows, Herr Radew, als Delegierter des mazedonischen Komitees in Sofia mit der Mission, die Serben für die Gründung einer serbisch-bulgarischen Liga zur Befreiung Mazedoniens und Albaniens zu gewinnen. Radew fand überall günstige Aufnahme und schon in kürzester Zeit soll eine bulgarische Konferenz zur Gründung einer Liga zusammengetreten.

Konstantinopel, 21. Aug. Gestern wurde der heilige russische Postbote von Türken überfallen und verletzt.

Konstantinopel, 21. August. Auf eine gestern von der russischen Botschaft überreichte Note bewilligte die Pforte umgehend sämtliche im russischen amtlichen „Moniteur“ enthaltenen Forderungen.

Konstantinopel, 22. August. Welche Wirkung die Ankunft des russischen Geschwaders an der türkischen Küste auf die Bulgaren in diesem Teil des Landes ausgeübt hat, zeigt folgende Meldung aus Injada: Der ganze Horizont war blutrot gefärbt und mächtige Feuerzäulen stiegen gen Himmel empor. Fünf große muselmanische Driehäupten wurden von den Bulgaren in der Ueberzeugung, daß die Stunde der Befreiung von dem türkischen Joch geschlagen, angezündet und viele Muselmanen umgebracht.

Konstantinopel, 22. August. Nach Angabe von türkischer Seite haben Komiteebanden eine Bewegung im Sandſchal Kirklisse, Wilajet Adrianopel, hervorgerufen, mehrere Dörfer angezündet, geplündert und die Telegraphenverbindungen zwischen Adrianopel und Kirklisse zerstört.

Konstantinopel, 23. August. Wie die russische Botschaft in Konstantinopel meldet, traf die Pforte folgende Maßnahmen zur Erfüllung der Forderungen der russischen Regierung. Außer der Hinrichtung der beiden Verbrecher und der Verurteilung zweier anderer Gendarmen zur Zwangsarbeit wurden die Offiziere, welche sich unehrerbietige Neußerungen über den Konj. Roskowsky erlaubt hatten, aus dem Dienste gestrichen. Nach den Personen, welche auf die Kutsche des Konsuls geschossen haben, wird sorgfältig geforscht. Alle amtlichen Personen, 24 an Zahl, welche

das der Pforte durch den russischen Botschafter überreichte Verzeichnis aufführt, und über deren Tätigkeit die Konsularvertreter sich ungünstig äußerten, wurden entlassen und dem Gericht übergeben. Alle in dem Verzeichnis aufgeführten Privatpersonen, welche verschiedene Verbrechen schuldig sind, wurden ebenfalls dem Gerichte übergeben. Der Polizeikommissar Zmail Akt in Balanfa wurde wieder in sein Amt eingesetzt. Die Personen, welche verhaftet wurden, weil über Mißbräuche und Gewalttätigkeiten der Mohammedaner Klage geführt wurde, wurden in Freiheit gesetzt. Der Generalinspektor Hilmi Pascha hat einen Verweis erhalten. Die Chefs der Gendarmerie und Polizei in Saloniki wurden durch andere Personen ersetzt. Die Pforte ordnete die Berufung einiger fremder Offiziere der Gendarmerie an. Alle Behörden erhielten strengen Befehl, Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung und Ruhe zu geben.

Konstantinopel, 23. Aug. Nach Mitteilungen der Pforte an den österr. - ungar. und russischen Botschafter haben sich mehrere Dörfer in den Kreisen Dehrida und Krepes im Wilajet Monastir unterworfen und die Waffen abgeliefert. In den letzten Tagen sei es nicht zu größeren Zusammenstößen mit bulgarischen Banden gekommen.

Meskub, 21. August. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung, weil die Türken seit einiger Zeit Versammlungen in den Moscheen abhalten. Man befürchtet, daß ein Angriff auf die Christen beabsichtigt ist. Der Wali ist beauftragt, die Medids des Mesküb-Wilajets mobil zu machen.

Es befindet sich, daß in der Nähe von Mesküb ein Militärzug mit 250 Soldaten in die Luft gesprengt wurde. Längs der Strecke Welos-Meskub liegen zahlreiche Leichen von Aufständischen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Aug. (Schlachtwiehmärkte.) Erbsen aus 1, kg Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 71—73 Pfg.; Ferkeln (Bullen): vollfleischige höchsten Schlachtwerts 59—60 Pfg.; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57—59 Pfg.; gering genährte — bis — Pfg., Kalbelen (Ferkeln): Kalbe: vollfleischige, ausgewästete Kalbelen, höchsten Schlachtwerts 65—66 Pfg., ältere ausgewästete Kalbe und wenig gut entwickelte Kalbelen und jüngere Kalbe 63 bis 64 Pfg., mäßig genährte Kalbelen und Kalbe 59 bis 60 Pfg., gering genährte Kalbelen und Kalbe 58 bis 48 Pfg.; Kälber: feinste Marktälber (Vollmilchmast) und beste Saugfäher 82—86 Pfg., mittlere Marktälber und gute Saugfäher 78—82 Pfg., geringe Saugfäher — bis — Pfg., Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 61—62 Pfg., fleischige 59—60 Pfg.; gering entwickelte alte, sowie Sauen und Eber 49 bis 52 Pfg. Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Stuttgart, 22. Aug. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardspfad. Zufuhr ca. 700 Str. Preis 3—4 Mk pro Str. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1600 Stück. Preis 18—20 Pfg. das Stück. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr etwa 70 Str. gemischtes Fallobst. Preis 4.20—4.50 Mk. per Str. Wochenmarkt. Auf dem Engrosmarkt kosteten Birnen 10—25 Pfg., Äpfel 12—18 Pfg., Preiselbeeren 24 Pfg., Zwetschgen 24—26 Pfg., Kirschäpfel 16—20 Pfg. das Bünd. Auf dem Kleinmarkt kosteten Birnen 20—30 Pfg., Äpfel 20—30 Pfg., Preiselbeeren 60—70 Pfg., Zwetschgen 30—40 Pfg., neue Dalesnüsse 60 Pfg., Preiselbeeren 65 Pfg., Tomaten 18—20 Pfg., Bohnen 8—10 Pfg., Brocken 12 Pfg. das Bünd. Blumenkohl 15—40 Pfg., Weiß- und Blaukraut 10—20 Pfg., Salatgurken 10—20 Pfg. das Stück, kleinere Gurken 50—55 Pfg., größere 60—70 Pfg., Salatgurken 1—2 Mk das Bündel, Landbutter 1 Mk., 1 G 6 Pfg., neue Kartoffeln 4—6 Pfg. das Bünd. Auf dem Wildbret- und Geflügelmarkt kostete 1 Gans 4.00—5 Mk., 1 Ente 2—2.40 Mk., 1 Taube 45 Pfg., 1 Hahn 1.20—1.60 Mk.

Litterarisches.

Es gibt keine für Hausfrauen bestimmte Zeitschrift, welche so vielseitig und so eminent praktischen Inhalts wäre, als der „Hausliche Ratgeber“, was auch aus der uns vorliegenden Nummer 34 wieder zu ersehen ist. Spannende Unterhaltungsliteratur, — Handarbeiten verschiedener Techniken in Wort und Bild, — „Aus Zeit und Leben“, — Gratis-Beilage mit Mustern, stets aktuell und interessant, — „Für unsere Kleinen“ mit vielseitigen, dem kindlichen Ideenreichtum eng angepaßtem Inhalt. Abonnementspreis vierteljährlich 1.40 Mark. Probeummern gratis und franko vom Verlage Robert Schöneweiß, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 6.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

— bis auf Wiedersehen, wie Sie mir versprochen, meine Herren!

„Ich nicht, gnädige Frau, ich komme mit zum Bahnhofe. Meinem Bruder begegne ich bald nachher.“ Die weichen Töne, die sie unvermittelt in ihren letzten Worten wieder angeschlagen, fesselten Georg von Scholting unwiderstehlich.

„So sei es denn nach Ihrem Wunsch. Also habe ich Ihnen allein die Hand zu bieten, Herr Leutnant.“ Sie sagte es halblaut, als habe sie müssen mit einer besitzigen Bewegung zu kämpfen, und während Walter die schlanken Finger lästige und nochmals lästige, schien Anne de Marigny die übrigen vergessen zu haben.

„Auf Wiedersehen im Hause des Herrn von Marigny!“ sagte Walter von Scholting gedämpft. Sie nickte nur. Er richtete sich hoch auf, grüßte militärisch und eilte hinaus.

Einen Augenblick stand sie regungslos. Flüchtig fuhr sie dann mit der Rechten über die Stirn und sagte mit ihrer gewöhnlichen Stimme: Es ist doch seltsam, wie reges Interesse man in so kurzer Zeit an einem bisher fremden Herrn nehmen kann. Ich mußte immer denken, wenn Charles, mein Gatte, diesen jungen deutschen Offizier hörte, er würde die Verschiedenheit der Nationalität vergessen. „Aber,“ fügte sie dann mit einer leichten Verbeugung gegen Georg von Scholting hinzu, „am Ende ist es gar nicht wunderbar. Ich bin den Herren von Scholting so zu Dank verpflichtet, daß ich Gefahr laufe, darüber mein französisches Herz zu vergessen.“ Sie lächelte heiter, und Georg, wie Herr Ruffler und seine Tochter stimmten mit ein. „Mein Besuch bei Ihnen zu Hause scheint sich zu rächen. Aber nun: zum Bahnhof!“

Und gleich darauf lag das elegante Restaurant hinter ihnen.

Der Zug von Metz nach Nancy war außerordentlich

belegt, alle Bemühungen der Begleiter, für Frau von Marigny ein Abteil erster Klasse allein zu bekommen, waren vergebens. So stieg sie denn schließlich in ein Abteil ein, in welchem zwei Damen und ein Herr saßen. Man tauschte die letzten Worte, und die Abreisende küßte liebevoll Madeleine's Stirn.

Eben wollte sich der Zug in Bewegung setzen, als Georg von Scholting einen vollen Blick in das Gesicht des Herrn gewann, der auf der anderen Wagenseite, Frau von Marigny schräg gegenüber saß. Er konnte einen Ausbruch des Erstaunens nicht unterdrücken; es war derselbe französische Herr, den er in das Haus der Rufflers am Nachmittag eintreten sah, in dasselbe Haus, in welchem auch Anne ihren Besuch abgestattet hatte, in welchem Walter wohnte.

„Was haben Sie?“ fragte Herr Ruffler neugierig.

„Ich meinte einen Herrn zu sehen, dem ich heute wiederholt begegnet bin,“ war die aufgeregte Antwort.

Ruffler folgte seinem Blick. „Ah, Herr von Carotte, der uns heute besuchte? Ihn kennen Sie? Nun, wenn er im Wagen, dann ist Anne wohl aufgehoben, Herr von Carotte war früher der Adjutant des Obersten von Marigny.“

„Aber warum hat sich der Herr nicht sofort der gnädigen Frau bemerkbar gemacht?“ forschte Scholting unwillkürlich. Ruffler hatte keine Zeit, zu antworten, Madeleine trat gerade von der Wagentür zurück, und die Lokomotive zog schnaufend und leuchtend die Wagenreihe hinter sich her.

Noch einige Winke hinüber und herüber mit der Hand, und die rollenden Räder hatten Anne von Marigny aus ihrer Vaterstadt entführt.

(Fortsetzung folgt.)

(Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein!)

Aus Immenau v. 19. ds. wird der „Frl. Zg.“ geschrieben:

Man kennt die Thüringer Waldgemeinde Gabelbach, die sich

den Luzas leistet, einen Gemeindepöeten anzustellen, ein Amt, das nur an Dichter von Rang und Namen verlihen wird. So war Schöffel bis zu seinem Tode der Gemeindepöet von Gabelbach, Rudolf Baumbach wurde sein Nachfolger. Aber auch von unbekanntem Poeten wird die Gemeinde Gabelbach gelegentlich mit poetischen Sendungen bedacht. So ging ihr dieser Tage von einem Touristen folgendes Gedicht zu:

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirtn da lehrten sie ein.

„Frau Wirtn, bring's kalten Aufschnitt herein,
Wo ist denn Emille, Ihr Töchterlein?“

„Mein Aufschnitt ist kalt und scharf ist der Senf,
Emille studiert Medizin jetzt in Genf!“

„Frau Wirtn, den Mostel und Rheinwein uns bring',
Wo ist denn die Alma, das schmuckige Ding?“

„Mein Mostel ist süßig, gar süß ist der Most,
Die Alma telefoniert bei der Post!“

Da fragten die Burschen, sehr traurig gesinnt:
„Wo ist denn das Kennchen, das dritthalbste Kind?“

„Das Kennchen antwortet als Buchhalterin,
In Topenortler-Raumell auf der Schreibmaschine!“

Da schimpften die Burschen. Nicht fein war es grad'
Und traten in Stücke den Bierautomat.

Sie stuchten auf solch ein unweithinlich Dsch
Und sprachen: Nun geh'n mer nach Gabelbach!

Da bringt Marie das Bier noch mit Spah,
Da bringt uns die Rosa die Wurst und den Kas.

Und sagt ihr zur Fanny, sie solle studieren,
Bauz, bauz, es würde ein Unschick passieren.

In Poesie ist die Welt jetzt so leer!
„Auf Gabelbach nur geht es christlich noch her!“

Altensteig.
Mehrere möblierte
Zimmer
und
zwei Keller
hat zu vermieten
Frau Lauffer.

3500 Mk.
können gegen genügende
Sicherheit angeschlossen werden.
Anmeldungen an
die Exp. d. Bl.

Hornberg.
**Guten Obst-
Most**
hat zu verkaufen
Alent
zum „Hirsch.“

Börsbach,
Post Pfalzgrafenweiler.
Ein jüngerer, tüchtiger
Müller
kann sofort eintreten bei
Müller Teuffel.
Ebenfalls wird ein junger
Mensch als
Viehfüterer
gesucht.

Zahntechniker
Alumpp
Dornketten
ist jeden Freitag
im Gasthaus z. Traube
in Pfalzgrafenweiler
zu sprechen.

Einsetzen künstlicher
Zähne und Gebisse
Reinigen & Plom-
bieren der Zähne.

Nach
Amerika


von
Antwerpen
mit 12000 Tons großen Doppel-
schrauben-Dampfern der

Red Star Linie
Erstklassige Schiffe. — Mäßige Preise.
— Vorzügliche Verpflegung. — Ab-
fahrten wöchentlich Samstags nach
New-York. — 14-tägig Mittwoch
nach Philadelphia.
Auskunft beim Agenten:
W. Kieker, Altensteig.

Nagold.
Zu Arbeitsanzügen empfehle
schwere waschechte

Hosenzewege
sowie
englisch Leder
in großer Auswahl zu bekannt
billigen Preisen
Christian Schwarz
Bagnhoffstraße.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.
**Vergebung von
Wegneubauarbeiten.**

Die zur Herstellung des 770 m langen „Hubenteichwegs“ in
der Gut Grömbach notwendigen Arbeiten werden im Wege des schrift-
lichen Angebots vergeben.
Es ist ausgeschrieben für
Erdbarbeiten 850 Mk.
Chaussierung 2574 Mk.
Dohlen 90 Mk.
Sicherung der Bachkorrektur 370 Mk.
Zugemein 216 Mk.
somit Gesamtkosten 4100 Mk.
Pläne und Kostenvoranschlag können auf der Forstamtskanzlei
eingesehen werden, woselbst die Eröffnung der Angebote, welche spätestens
bis Donnerstag den 1. September d. J.
vorm. 11 Uhr
beim Forstamt eingereicht sind, in Gegenwart der Bewerber um 11 1/2 Uhr
stattfindet.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.
Die Mitglieder werden auf § 23 Abs. 4 der Statuten hingewiesen,
wonach während derselben Krankheit ohne Zustimmung des Kassenvor-
stands ein Wechsel des behandelnden Arztes nicht vor-
genommen werden darf.
Zu widerhandlungen würden nach § 24 bestraft.
Altensteig, den 24. Aug. 1903.
Der Kassenvorstand:
Oberförster Weith.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Hauptversammlung
Sonntag den 30. Aug. d. Js., nachm. 2 Uhr
im Gasthaus zum „Röble“ in Nagold.
1) Vortrag von Herrn Professor Dr. Meißner, Vorstand der
Weinbau-Versuchsanstalt in Weinsberg
über praktische Mostbereitung.
2) Verteilung der Preise der diesjährigen Eberschau.
3) Verschiedene Mitteilungen.
Die Mitglieder des Vereins und die Freunde der Landwirtschaft
werden bei der Wichtigkeit des zeitgemäßen Themas des Vortrags zu
recht zahlreichem Besuch der Versammlung aufgefordert.
Nagold, den 20. Aug. 1903.
Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Altensteig.
Mein Lager in
Geschäfts-Büchern
aller Art
in Ia. Qualität
habe neu ergänzt und empfehle solche zu ge-
nehmiger Abnahme.
W. Kieker
Buchdruckerei.

Extra starkgebaute
**Kinder-
Leiter-Wagen**
sowie
Kinder-Sport-Wagen
neuester Konstruktion, in verschiedenen Größen
bei billigt gestellten Preisen bei
C. W. Lutz, Altensteig.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine leistungsfähige
Kunstofffärberei & chem. Wäscherei
Stabliement 1. Ranges
Anerkann vorzügliche Leistungen im Umfärben u. Reinigen jed. Art
Damen- u. Herrengarderobe, von Seide, Möbelstoffen, Federn etc. etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Bedienung
J. Werner, Altensteig.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Schnierle
Carl Friedrich Frey
Schernbach. Wörnersberg.
August 1903.

Nagold.
Toilette-Artikel.
Toilette-Seifen
in
Mandel, Glycerin,
Sand-, Kampfer-, Teer-,
Borax-, Jodhol-, Myr-
hol-, Alkenmilch-,
Beizen-, Rosen-,
Waldmeister-, Roschus-,
Patschuli-, Eulen-,
Konfurren-, Palmitin-,
Buttermilch- u. s. w.
Parfümerien
Jahnwasser und Pasta,
Ehol, Obanta, Kalober-
ma, Kölnisch- u. Chinin-
Kopfwasser, Brillantin
und Kalodont, Kosmetik,
u. s. w.
Haarschmuck,
Aufsteck-, Vorschieb-
und Seitenkämme,
Bogenkämme, Haar- u.
Lockenmadeln, Spangen,
Brennscheren und
Lampen.
Wand-Spiegel
in vielen Größen.
Damen-Gürtel
in
Leber-, Gummi-, Gurt-,
Woll- u. Seidenband,
Gürtel-Schnallen,
Rock-, Hut-, Kleiderhal-
tern-, Hügel-, Schuhlöffel
u. Knöpfe,
amerik. Strumpfbänder.
Schwämme,
Frottier-Lücher, Hand-
schuhe, Bürsten und
empfehle in bekannt großer Auswahl!

Jakob Luz,
Haiterbacherstraße.
Egenhausen.
Zur Mostbereitung
empfehle
schöne neue

Provincial-Corinthen
sowie schöne neue
Cesmé-Zibeben
zu billigen Preisen
J. Kaltenbach.

Sarrweiler.
Ein rotbrauner
Dachshund
ist mir zugelaufen.
Derselbe kann innerhalb 8 Tagen
gegen Erstattung der Unkosten bei
mir abgeholt werden.
Johs. Schnierle
Bäcker.

WO
man hinsieht
wird jetzt Krebs-Wische
verwendet, denn sie giebt den
schönsten Glanz.
Waagischeine
Waagregister
empfehle
W. Kieker.

Altensteig.
Fertige
Schürzen
für Kinder und Erwachsene in
großer Auswahl und zu staunen-
wert billigen Preisen empfiehlt
C. W. Lutz.

Als billige Einlankstelle
empfehle
Wilh. Seif. Uhrmacher
in Pfalzgrafenweiler
sein großes Lager in
Taschenuhren, für Herren
u. Damen, sowie Regulatöre
Wecker u. Gewichtsuhren
nach neuesten Mustern und bester
Qualität, bei 2jähriger Garantie.
Reparaturen rasch
und billig.

Schulunterricht
beginnt morgen Dienstag in sämt-
lichen Klassen der Volksschule, auch
in der des Hrn. Finkh.
Brenninger.
Familiennachrichten.
Verlobte: Karoline Bellbarz von Freuden-
stadt mit Karl Schaumburg von Baden,
Baden.

